

Überblick¹

Die Aussichten für die globale Konjunktur werden derzeit von ausgeprägten Unsicherheiten über wirtschaftspolitische Entscheidungen etwa zum Brexit und den Handelskonflikten geprägt, die sich in einem Rückgang der Dynamik des internationalen Handels und entsprechenden Abwärtsrevisionen der Wirtschaftsprognosen widerspiegeln. So revidierte die OECD in ihrer Interimsprognose vom März 2019 die Erwartungen zur Entwicklung des weltweiten Wirtschaftswachstums 2019 um 0,2 Prozentpunkte (PP) auf 3,3% nach unten.

Die OECD erwartet für das Jahr 2019 für die USA ein noch vergleichsweise starkes Wachstum von 2,6%. Die Wirtschaftsdynamik Chinas hat in den vergangenen Quartalen nachgelassen. Obwohl durch neue wirtschaftspolitische Maßnahmen wie die weitere Senkung des Mindestreservesatzes für Geschäftsbanken im Jänner 2019 gestützt, wird für 2019 eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums auf 6,2% erwartet (2018: 6,6%). Die Unsicherheit über den Brexit zeigte sich im Vereinigten Königreich im vierten Quartal 2018 in einem negativen Wachstumsbeitrag der Bruttoanlageinvestitionen. Die OECD revidierte die Wachstumsprognose für 2019 um -0,6 PP auf nunmehr 0,8%. Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) hat sich im vierten Quartal 2018 merklich verringert (0,7%, Q3 2018: 1,3%, jeweils Quartal auf Quartal), die Konjunktur bleibt aber vorläufig weiter solide.

Im Euroraum lag das Wirtschaftswachstum im vierten Quartal 2018 wie bereits im Quartal zuvor bei nur 0,2% (Quartal auf Quartal). Erneut spielte dafür die schwache Konjunktur in Deutschland eine wichtige Rolle (2018Q3: -0,2%, 2018Q4: 0,0%). Hinter der deutschen Wachstumsschwäche stehen eine Reihe von Sonderfaktoren (etwa neue Abgasnormen für die Automobilindustrie und Behinderungen der Transportketten aufgrund Niedrigwassers). Italien befand sich mit jeweils -0,2% Quartalswachstum im dritten und im vierten Quartal 2018 in einer technischen Rezession. Die EZB revidierte in ihrer aktuellen Prognose vom März gegenüber der Prognose des Eurosystems vom Dezember 2018 die Wachstumsaussichten für 2019 um 0,6 PP und für 2020 um 0,1 PP nach unten. Sie erwartet für den Euroraum für 2019 und 2020 ein Wachstum von 1,1% bzw. 1,6% (OECD: 1,0% bzw. 1,2%). Die HVPI-Inflation lag im Februar 2019 bei 1,5%. Die EZB revidierte die Inflationsprognosen für 2019 bzw. 2020 ebenfalls nach unten und erwartet nun eine HVPI-Inflation von 1,2% (-0,3 PP) bzw. 1,5% (-0,2 PP). In Folge der erheblichen Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Euroraum, die die Annäherung der Inflationsentwicklung an das Preisstabilitätsziel bremst, beschloss der EZB-Rat in seiner Sitzung am 7. März 2019 die geldpolitische Ausrichtung weiter zu lockern (Verlängerung der Forward Guidance sowie der Vollzuteilung in den geldpolitischen Operationen). Damit gehen die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte, die sogenannten TLTROs, in die dritte Runde.

Auch Österreichs Wirtschaft sieht sich zusehends mit der globalen Konjunkturabschwächung konfrontiert. Die OeNB erwartet aber trotz des schwierigen Umfelds aufgrund der robusten Inlandskonjunktur eine nur geringfügige Abschwächung des Wachstumstempos auf 0,3% im ersten Quartal 2019 (Q4 2018: 0,4%). Für das zweite Quartal wird wieder mit einer leichten Beschleunigung auf 0,4% gerechnet. Für das Jahr 2019 erwartet die OeNB zwar ein höheres Wachstum als im Euroraum, es wird aber deutlich unter jenem des Jahres 2018 liegen. Die österreichische HVPI-Jahresinflationsrate belief sich im Jänner 2019 auf 1,7% und zeigte sich damit gegenüber Dezember 2018 unverändert.

¹ Autor: Christian Ragacs (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).